

Der Patron

Autor(en): **Bachmann, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **107 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In seinen Firmen arbeiten Menschen mit Behinderung. «Ich mag ihre direkte und ehrliche Art», sagt Christos Fokas.

Bild: Christine Bärlocher

Der Patron

Christos Fokas hat sich vom einfachen Angestellten zum Firmenbesitzer hochgearbeitet. Eines hat er dabei stets gepriesen: die soziale Verantwortung. Jetzt erhält sein Betrieb dafür einen Preis.

Es ist Anfang der 60er-Jahre, als der junge griechische Einwanderer Christos Fokas an Feierabend aus der Sihlpost tritt und sich eine Zigarette anzünden will. Er hat kein Feuer. Also bittet er einen Arbeitskollegen darum. Dieser schaut ihn an und sagt «Hast du kein Feuer, musst du nicht rauchen.» Diese Episode prägt Christos Fokas nachhaltig. Er sei damals wütend gewesen, erinnert er sich. Doch dann habe er einen Moment lang inne gehalten und nachgedacht. «Eigentlich hat er Recht», ging es ihm durch den Kopf. «Hast du kein Feuer, musst du nicht rauchen.»

VOM BITTSTELLER ZUM WOHLTÄTER

Fünzig Jahre später sitzt der 72-jährige Christos Fokas in seinem Büro im zürcherischen Altstetten und zieht genüsslich an seiner Davidoff. Eine goldene Uhr ziert sein Handgelenk. Alles, was er hat und tut, ist sein Eigen. Der Hilfsarbeiter hat sich zum Firmeninhaber hochgearbeitet. Aus dem Bittsteller ist ein Wohltäter geworden: Christos Fokas ist das, was man einen Patron nennt. Der Unternehmer besitzt heute eine Gruppe mit zwei Metallverarbeitungsfirmen in der Schweiz, die Bestandteile für Schiffsmotoren und Präzisionswerkzeuge herstellen, einen Betrieb, der Kunststoffartikel für die Elektrobranche produziert sowie ein Hotel auf der Insel Korfu, seinem Heimatort.

SICH SELBST TREU GEBLIEBEN

Wer sein Büro betritt, fühlt sich zurückversetzt – manches erinnert an vergangene Zeiten. Vielleicht auch die Philosophie des Patrons. Christos Fokas trägt genau das, was heute vielen Managern abgesprochen wird: soziale Verantwortung. Die Firmengruppe beschäftigt rund 200 Mitarbeitende. Um ihr Wohl kümmert sich der Chef persönlich. Letzthin hat er eine schwierige Operation eines Mädchens

in der Schweiz bezahlt, dessen Vater auf Korfu in seinem Betrieb arbeitet. Auch in seinem privaten Umfeld hatte Fokas stets eine spendable Hand. Doch Dankbarkeit habe er dafür kaum geerntet. Trotzdem ist er seinen Idealen stets treu geblieben. Er sagt: «Ich bleibe, wie ich bin.»

MIT «JOSEF» FING ALLES AN

Für besonderes Aufsehen sorgt der Unternehmer mit seiner Personalpolitik. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt er in seinen Betrieben Menschen, die behindert sind. Dafür wurde der Betrieb in diesem Jahr mit dem «This-Priis» ausgezeichnet, einem Preis für KMU-Betriebe, die Handicaperte in ihre Arbeitswelt integrieren. Fokas mag die Öffentlichkeit, die ihm der Preis gebracht hat, nicht besonders. Viel lieber spricht er über «Josef»: «Als wir 1982 das Firmengebäude umbauten, stand er plötzlich da», erinnert sich Fokas. Josef wohnte im benachbarten Heim. Jeden Tag sei er auf der Baustelle gestanden. Seine Begeisterung schwappte auf den Unternehmer über. Also fragte er ihn: «Willst du bei uns arbeiten?» Heute ist Josef Altenburger 63 – und noch immer in der Firma tätig. Die beruflichen Bande haben sich längst ins Private hineingezogen. «Josef hat viele Wochenenden und auch Weihnachten bei uns verbracht.» Das soziale Engagement teilt Christos Fokas mit seiner Familie.

SCHADE, EIGENTLICH

Josef ist mit seiner Behinderung in der Firma nicht alleine geblieben. Mit den Jahren kamen weitere Menschen mit Handicap dazu. «Ich mag ihre direkte und ehrliche Art», sagt Fokas. «Sie bereichern das Arbeitsklima.» Der Patron hätte sich deshalb gewünscht, dass die Preisverleihung einen gewissen Nachhall haben würde. «Doch bisher hat sich kein einziger KMU-Betrieb gemeldet, um mehr über unser Modell zu erfahren.» Christos Fokas lehnt sich im Sessel zurück. Er bringt seine Davidoff wieder zum Brennen und sagt: «Schade, man kann benachteiligten Menschen unendlich viel geben, wenn man sie teilhaben lässt.» Dann fügt er an: «Und umgekehrt.» ■

Monika Bachmann

Mehr über den «This-Priis»: www.this-priis.ch